

Dienstag, 3. Juni 1930

Copyright by Verlag  
Frazar-Expedition

Seine Exzellenz

Hochstapler

von  
WERNER E. HINTZ

28. Fortsetzung

Pasquale warf sich in einen Sessel und lachte aus vollem Hals. Die Tränen liefen ihm über die dicken Backen. „Gestohlen... Grossartig... Grossartig!“ Er schnappte nach Luft, während sein Freund ihn mit misstrauischen Blicken ansah.

„Nein, Havard, das ist doch zu toll! — Aber wissen Sie denn auch, wer der Dieb ist? — Soll ich Ihnen sagen?“ Wie in einer plötzlichen Erleuchtung blickte der Detektiv auf. „Ich so, Sie selber haben das Papier an sich genommen, hinter Ihrer elfenbeinernen Stirne taumelten die Gedanken wie in einem wilden Rausch durcheinander. Er war bei ihr gewesen.“

Wie im Traum sah sie sein Gesicht mit den scharfen Zügen über sich gebeugt. Glaube, seinen heissen Atem, seine braunenden Lippen zu verspüren. Sie trennte sich hinein in den weichen Ton seiner Stimme, die glückstrunken nur sinnlose Kosseworte zu stammeln vermochte.

„Glück? — War das Glück gewesen?“ Eine Nacht in den Armen des geliebten Mannes, Taumelnd dahingetragen durch die Unendlichkeit eines Liebesrausches, der höchste Erfüllung schenken wollte. War das das Glück gewesen? — Das grosse, himmelstürmende Glück, das sie ihm wiedersehen, würde ihm gegenüber stehen müssen wie eine Fremde.

Nur die Blicke durften sprechen, durften unschmeicheln. Und dann... das Ende! Unruhig warf sich Nina umher. Sie wusste es nur zu gut, wusste es von dem ersten Blick an, den sie mit ihm getauscht hatte, dass diese Liebe nicht von der alles bezwingenden Ewigkeit sein konnte, die einen Bund heiligt. — Mein Gott, bereute sie es denn schon, sich dem geliebten Mann geschenkt zu haben?

Wie von einem inneren Fieber verzehrt warf sie die weichen Daunendecken von sich ab und sprang aus dem Bett. Dabei sties ihr Fuss gegen etwas Hartes, das in dem Wolfslöff vor ihrem Bett verborgen lag. Fast mechanisch bückte sie sich hinab.

Als sie sich wieder aufrichtete, lag ein unendliches Erstaunen in ihren Augen. In der Hand hielt sie eine kleine Dose, kunstvoll aus Silber gefertigt, auf dem Deckel mit dem Wappen von Rußland verziert. Halle offen stand der Deckel und liess einige Zigarettenscheiben, die im vergoldeten Innern der Dose lagen. Nina fuhr mit der Hand zur Schläfe, als wollte sie einen quälenden Gedanken bannen.

Was war gestern gewesen? — Gestern nacht? — Mit weiten, starrten Augen folgte sie einem Sonnenstrahl, der sich durch einen Spalt in den Vorhängen zwang. Kleine Staubkörperchen liess er wirbelnd auf und zerstreute einen grellen hellen Fleck auf das Wollstoff vor dem Bett.

Lies es etwas Helles zwischen seinen dunklen Zotten aufhaken. Nina schloss die Augen. Das grelle Licht tat ihr weh. Hinter ihrer elfenbeinernen Stirne taumelten die Gedanken wie in einem wilden Rausch durcheinander. Er war bei ihr gewesen.

Wie im Traum sah sie sein Gesicht mit den scharfen Zügen über sich gebeugt. Glaube, seinen heissen Atem, seine braunenden Lippen zu verspüren. Sie trennte sich hinein in den weichen Ton seiner Stimme, die glückstrunken nur sinnlose Kosseworte zu stammeln vermochte.

„Glück? — War das Glück gewesen?“ Eine Nacht in den Armen des geliebten Mannes, Taumelnd dahingetragen durch die Unendlichkeit eines Liebesrausches, der höchste Erfüllung schenken wollte. War das das Glück gewesen? — Das grosse, himmelstürmende Glück, das sie ihm wiedersehen, würde ihm gegenüber stehen müssen wie eine Fremde.

Nur die Blicke durften sprechen, durften unschmeicheln. Und dann... das Ende! Unruhig warf sich Nina umher. Sie wusste es nur zu gut, wusste es von dem ersten Blick an, den sie mit ihm getauscht hatte, dass diese Liebe nicht von der alles bezwingenden Ewigkeit sein konnte, die einen Bund heiligt. — Mein Gott, bereute sie es denn schon, sich dem geliebten Mann geschenkt zu haben?

Wie von einem inneren Fieber verzehrt warf sie die weichen Daunendecken von sich ab und sprang aus dem Bett. Dabei sties ihr Fuss gegen etwas Hartes, das in dem Wolfslöff vor ihrem Bett verborgen lag. Fast mechanisch bückte sie sich hinab.

Als sie sich wieder aufrichtete, lag ein unendliches Erstaunen in ihren Augen. In der Hand hielt sie eine kleine Dose, kunstvoll aus Silber gefertigt, auf dem Deckel mit dem Wappen von Rußland verziert. Halle offen stand der Deckel und liess einige Zigarettenscheiben, die im vergoldeten Innern der Dose lagen. Nina fuhr mit der Hand zur Schläfe, als wollte sie einen quälenden Gedanken bannen.

Was war gestern gewesen? — Gestern nacht? — Mit weiten, starrten Augen folgte sie einem Sonnenstrahl, der sich durch einen Spalt in den Vorhängen zwang. Kleine Staubkörperchen liess er wirbelnd auf und zerstreute einen grellen hellen Fleck auf das Wollstoff vor dem Bett.

Lies es etwas Helles zwischen seinen dunklen Zotten aufhaken. Nina schloss die Augen. Das grelle Licht tat ihr weh. Hinter ihrer elfenbeinernen Stirne taumelten die Gedanken wie in einem wilden Rausch durcheinander. Er war bei ihr gewesen.

Wie im Traum sah sie sein Gesicht mit den scharfen Zügen über sich gebeugt. Glaube, seinen heissen Atem, seine braunenden Lippen zu verspüren. Sie trennte sich hinein in den weichen Ton seiner Stimme, die glückstrunken nur sinnlose Kosseworte zu stammeln vermochte.

„Glück? — War das Glück gewesen?“ Eine Nacht in den Armen des geliebten Mannes, Taumelnd dahingetragen durch die Unendlichkeit eines Liebesrausches, der höchste Erfüllung schenken wollte. War das das Glück gewesen? — Das grosse, himmelstürmende Glück, das sie ihm wiedersehen, würde ihm gegenüber stehen müssen wie eine Fremde.

Nur die Blicke durften sprechen, durften unschmeicheln. Und dann... das Ende! Unruhig warf sich Nina umher. Sie wusste es nur zu gut, wusste es von dem ersten Blick an, den sie mit ihm getauscht hatte, dass diese Liebe nicht von der alles bezwingenden Ewigkeit sein konnte, die einen Bund heiligt. — Mein Gott, bereute sie es denn schon, sich dem geliebten Mann geschenkt zu haben?

Der Sohn, der reiche Eltern sucht

Vorsticht ist bekanntlich die Mutter der Weisheit. Wo sie ausser sich gelassen wird, kann mitunter das grösste Unheil entstehen. Wenn man hört, mit welcher eigenartigen Eile sich in Kürze das Kreisgericht in Kaschau über den Fall eines Mannes zu beschaffigen lassen, so ist es dreierlei aus dem Grunde: Die Eltern umgeben bekamen mit der Aufschrift: „Vorsticht!“

In der Wöchnerinnenstalt in Kaschau erblickten vor zwanzig Jahren am gleichen Tage zwei Knaben, beide die Kinder armer Frauen, das Licht der Welt. Die Mütter hatten ihre Betten nebeneinander im Krankensaal, und so mag es wohl gekommen sein, dass die Kinder von der Hebamme verwechselt wurden. Man bemerkte die „falsche Stille“ die Sache wieder einzurufen.

Der Frau hatte mit ihrem Kind bei seiner Geburt ein Wöchnerinnenstalt in Kaschau erblickten vor zwanzig Jahren am gleichen Tage zwei Knaben, beide die Kinder armer Frauen, das Licht der Welt. Die Mütter hatten ihre Betten nebeneinander im Krankensaal, und so mag es wohl gekommen sein, dass die Kinder von der Hebamme verwechselt wurden. Man bemerkte die „falsche Stille“ die Sache wieder einzurufen.

Die Hebamme fürchtete, man würde ihr Vorwürfe machen, glaubte auch, die Aufregung könnte den jungen Müttern schädlich sein, und so schwebte sie. Zwanzig Jahre hat dieses Schweigen gedauert. Nun aber hat der Fall einen neuen Verlauf angenommen. „Tausende Wöchnerinnenstalt“ erboben, was sich nicht durchaus nicht gleichgültig, war seine Eltern sind. Die- jenigen, die ihn aufgezogen haben und die er bisher irrtümlich- weise Vater und Mutter genannt hat, sind arme Leute geblieben.

Wohlstand gebracht. Es ist darum zu verstehen, Eltern gegen die grössten Anstrengungen und in seine vernünftigen Rechte eingesetzt zu werden. Mit grosser Not und Mühe ist es ihm gelungen, Nachforschungen bei allen denkenden Personen vorzu- nehmen, die über die Vorgänge der kindlosen Personen etwas wissen. Am wichtigsten aber ist das Zeugnis der Hebamme selbst. Diese hat jetzt ein gerichtliches Protokoll unterzeichnet, in dem sie sagt, seinerzeit Protokoll unterzeichnet zu haben. Man kann auf den Ausgang des Prozesses gespannt sein.

Die Rache des Schlangenkopfes

Ein seltener medizinischer Fall Die Zählichkeit der Schlangen wird am besten durch die Tatsache bezeugt, dass selbst der vom Rumpf getrennte Kopf einer Giftschlange noch Kraft genug besitzt, zu beißen und das Sekret der Giftähne in die Bisswunde zu entleeren. Diese Tatsache wird durch einen bemerkenswerten Fall erneut illustriert, über den Dr. med. Josef Falscher-Zircher in Jerusalem, aus jenem „Wochenblatt“ veröffentlichten Artikels über die Behandlung von Schlangengissen berichtet. Der Patient war ein sechzig- jähriger Mann persischer Abstammung namens Hussein, ein so- genanntes Schlangenkopf, d. h. eine Person, die von Irulbeiter Jugend an wiederholt von Schlangen gebissen worden, aber stets mit dem Leben davongekommen war. Hussein hatte zwei Tage vor dem Tode des Karmel bei Haifa bemerkt, schaltete den mit Trauben be- füllten Tragkorb, und machte sich, mit einem Krickstock be- waffnet, auf den Heimweg. „Unterwegs liess er“, berichtet der Arzt, „eine ansehnliche Giftschlange — wohl eine als viperacurus bekannte Art der europäischen Kreuzotter — über den Weg. Hussein folgte sie geschickt mit einem einzigen Hieb seines Schwertes, und die Schlange wurde getötet. Hussein war so glücklich, die Tötung einer Giftschlange eine heilige Pflicht sei, deren Nichterfüllung den Schlangen der Gedächtnis setzen, selbst das Biss einer Giftschlange zu erleiden. Hussein nahm dann sein Winzermesser, schnitt den Kopf ab und ward diesen hinter sich in den Tragkorb.

Um den Weg abzukürzen, bog er dann in einen steilen, fast senkrecht absteigenden Felspfad ein, wobei er wie in einem Bachbett von Stein zu Stein sprang. Bei einem lebhaften Sprung

Der Urgrossvater des Präsidenten

Mitglieder einer amerikanischen Studienkommission, die zurzeit in England weilen, besuchten dieser Tage das berühmte Oxford. In der Absicht, Entdeckungen zu machen, die den Weg weisen, auf dem die Geschichte sich in den Banden des Archivs und stiessen schließlich doch auf einen Fund.

In einer kaum beschreiblichen Liele waren die Kommissionen verfloßener Jahrhunderte aufgeführt. Und in diesen Blättern tauchte plötzlich der Name Washington auf. Die Vermutung, dass es sich um George, den grossen Präsidenten, höchstpersön- lich handelt, traf nicht zu. Doch war es dessen Urgrossvater, ein fahrender, der die Geschichte der Welt umkreist, auf dem Urknack stoben, damit die Reise sich auch lohnt. Der Akt ward gefunden. Aber die literarische Forschung brachte etwas ungemein Feinliches zutage. Nämlich die Feststellung, dass dieser Urgrossvater ein leuchtender Herr, und allem An- schein nach auch unbegabt war. Zwischen Anmerkungen über die Erziehung voll zu machen, eine unbeachtliche Rechnung 17 Schilling und 10 Pence waren es im ganzen. Sie datieren auf das Jahr 1690 zurück und bilden das Ende einer durch Pro- zenten Nacht. Auch die folgende Entdeckung hat den Pro- fessoren einen Schreck versetzt. 1653 verliess dieser Minister Washington die Universität. Und hat bei seinem Wegzug behauptet, er denke gar nicht daran, die Schulden zu bezahlen. Der Schatzmeister, auch das geht aus den Akten hervor, war damals ermächtigt, den rentierten Studiens der Polizei zu über- nehmen. Doch unterliess er es aus reiner Güte.

Nun haben die amerikanischen Professoren, um ihr Gewissen etwas zu erleichtern, diese 17 Schilling und 10 Pence bezahlt. Und in den Akten einen entsprechenden Vermerk gemacht. B. M.

Die Zählichkeit der Schlangen wird am besten durch die Tatsache bezeugt, dass selbst der vom Rumpf getrennte Kopf einer Giftschlange noch Kraft genug besitzt, zu beißen und das Sekret der Giftähne in die Bisswunde zu entleeren. Diese Tatsache wird durch einen bemerkenswerten Fall erneut illustriert, über den Dr. med. Josef Falscher-Zircher in Jerusalem, aus jenem „Wochenblatt“ veröffentlichten Artikels über die Behandlung von Schlangengissen berichtet. Der Patient war ein sechzig- jähriger Mann persischer Abstammung namens Hussein, ein so- genanntes Schlangenkopf, d. h. eine Person, die von Irulbeiter Jugend an wiederholt von Schlangen gebissen worden, aber stets mit dem Leben davongekommen war. Hussein hatte zwei Tage vor dem Tode des Karmel bei Haifa bemerkt, schaltete den mit Trauben be- füllten Tragkorb, und machte sich, mit einem Krickstock be- waffnet, auf den Heimweg. „Unterwegs liess er“, berichtet der Arzt, „eine ansehnliche Giftschlange — wohl eine als viperacurus bekannte Art der europäischen Kreuzotter — über den Weg. Hussein folgte sie geschickt mit einem einzigen Hieb seines Schwertes, und die Schlange wurde getötet. Hussein war so glücklich, die Tötung einer Giftschlange eine heilige Pflicht sei, deren Nichterfüllung den Schlangen der Gedächtnis setzen, selbst das Biss einer Giftschlange zu erleiden. Hussein nahm dann sein Winzermesser, schnitt den Kopf ab und ward diesen hinter sich in den Tragkorb.

Um den Weg abzukürzen, bog er dann in einen steilen, fast senkrecht absteigenden Felspfad ein, wobei er wie in einem Bachbett von Stein zu Stein sprang. Bei einem lebhaften Sprung

Bunte Welt

Der Sohn, der reiche Eltern sucht

Die Rache des Schlangenkopfes

Ein seltener medizinischer Fall

Man der Einbrecher in ihrem Zimmer gewesen war... Was sollte das bedeuten? ... Vor ihr Bell?

„Zum Teufel... sollte das Weibsstück etwa auch bestehen haben?“ ... hier habe ich noch nicht nachgesehen!

„Herzuch teilen wir Ihnen auf Ihre Anfrage hin...“ ... das ist ein Grad Tresino weder im diplomatischen...

„Aber noch nicht beweisen, dass er Falin ist!“ ... aber noch nicht beweisen, dass er Falin ist!“

„Die Verbindung mit dem Grand Hotel!“ ... die Verbindung mit dem Grand Hotel!“

„Halo... ist dort das Grand Hotel?“ ... Hallo... ist dort das Grand Hotel?“

„Was sagen Sie da?“ ... Was sagen Sie da?“

„Haben Sie geflohen, Harward?“ ... Haben Sie geflohen, Harward?“

„Ich habe es nicht, Harward!“ ... Ich habe es nicht, Harward!“

„Nicht, Sie brauchen sich nicht zu besunnen!“ ... Nicht, Sie brauchen sich nicht zu besunnen!“

„Haben Sie geflohen, Harward?“ ... Haben Sie geflohen, Harward?“

„Ich habe es nicht, Harward!“ ... Ich habe es nicht, Harward!“

„Haben Sie geflohen, Harward?“ ... Haben Sie geflohen, Harward?“

„Ich habe es nicht, Harward!“ ... Ich habe es nicht, Harward!“

„Haben Sie geflohen, Harward?“ ... Haben Sie geflohen, Harward?“

„Ich habe es nicht, Harward!“ ... Ich habe es nicht, Harward!“

„Haben Sie geflohen, Harward?“ ... Haben Sie geflohen, Harward?“

„Ich habe es nicht, Harward!“ ... Ich habe es nicht, Harward!“

Der Gefangene soll seine seelische Disziplin halten und... Die Gefangenen sollen ihre Disziplin wahren...

„Wohl vertrieht ist fernat das „Haken“, wie es im Ganzen...“ ... Wohl vertrieht ist fernat das „Haken“, wie es im Ganzen...

„Manche Strahlungen haben nun aber nicht bloß den...“ ... Manche Strahlungen haben nun aber nicht bloß den...

„Umtausch“ ... Umtausch

„Es wird unähnlich Sommer. Da geht Herr Krogahnki zum...“ ... Es wird unähnlich Sommer. Da geht Herr Krogahnki zum...

„Ganz recht“, nickte der Elektriker... „Ganz recht“, nickte der Elektriker...

„Ich habe es mir doch anders überlegt, Hans Krogahnki...“ ... Ich habe es mir doch anders überlegt, Hans Krogahnki...

„Und warum nun mit einem Male das alles?“ ... Und warum nun mit einem Male das alles?“

„Harward ergreift ihn am Arm und zog ihn mit sich...“ ... Harward ergreift ihn am Arm und zog ihn mit sich...



Umtausch

„Es wird unähnlich Sommer. Da geht Herr Krogahnki zum...“ ... Es wird unähnlich Sommer. Da geht Herr Krogahnki zum...